

Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Karlsruher Tagblatt. 1843-1937 1923

22.9.1923 (No. 261)

Verlagspreis 1.16.-22. Sept. in Karlsruhe: in un-
terer Geschäftsstelle und in
unseren Ausgabestellen ab-
geholt 2.800.000, frei Haus
abgeholt 2.800.000;
an 8 Wochentagen durch un-
tere Agenturen besorgen
2.800.000.

Einzelverkaufspreis: 400.000.
Am Falle höherer Gewalt
hat der Verleger keine An-
sprüche bei verspäteter oder
Nichterlieferung der Zeitung.
Abbestellungen können nur
jeweils bis zum 25. auf den
folgenden Monatsletzten an-
genommen werden.
Verlag, Schriftleitung und
Geschäftsstelle: Ritterstraße 1.

Karlsruher Tagblatt

Ausgabenberechnung nach
Grund- und Einheitszahl:
die Gesell. Anzeigen-
oder deren Raum 150 K.
auswärts 175 K.; Familien-
anzeigen und Stellenanzeigen
75 K.; Reklamespiele 450 K.
in erster Stelle 500 K.
Schließjahr heute 12.000.
Abgabe nach Tarif.
Anzahl-Annahme bis 8 Uhr
mittags; kleinere Anzeigen
frühestens bis 6 Uhr nachm.
Verlagsanmeldung:
Geschäftsstelle Nr. 18.
Berlag Nr. 21 und 297.
Schriftleitung Nr. 20.
Dauerschriftleiter Nr. 19.
Postfach Nr. 9547
Karlsruhe.

Badische Morgenzeitung

Mit der Wochenschrift
„Die Pyramide“

Badische Morgenpost

„Wirtschafts- und Handelszeitung“ / „Zorn- und Sport-Zeitung“ / „Unterhaltungsbeilage“ / „Literaturbeilage“ / „Für die Frauen“ / „Wandern und Reisen“ / „Die Scholle“

Geschäftsführer: Hermann v. Kaer. Verantwortlich für Politik: Dr. E. Ehrhard; für den wirtschaftlichen, badischen und lokalen Teil: Dr. E. Ehrhard; für das Ausland: Dr. E. Ehrhard; für die „Pyramide“: Karl
v. Kaer; für die „Morgenpost“: Dr. E. Ehrhard. Druck und Verlag: C. B. Müller, Karlsruhe, Ritterstr. 1. Berlin: Redaktion Dr. Richard Schäfer, Berlin-Sanktmitz, Mosartstr. 87. Telefon-Zentrum 428.
Für unverlangte Manuskripte oder Druckfaden übernimmt die Redaktion keine Verantwortung. Rücksendung erfolgt, wenn Porto beigefügt ist. Sprechstunde der Redaktion: 11-12 Uhr vormittags.

120. Jahrg.

Samstag, den 22. September 1923

Nr. 261

Volksstaat und Klassenhaß.

Die Vorgänge in verschiedenen Teilen Ba-
dens, die zu teilweise erheblichen Störungen des
öffentlichen Lebens führten, haben es der badi-
schen Regierung angezeigt erscheinen lassen,
außerordentliche Maßnahmen zu treffen, die sich
in erster Linie auf die Versammlungsfreiheit
beziehen. Die badische Regierung glaubt, damit
einem Gebot der Stunde Rechnung getragen und
weiteren unliebsamen Vorkommnissen vor-
gebeugt zu haben. Und das ist gut so. Denn die
Vorgänge, in der wir leben, ist vergiftet durch
die Schwaden, die der Westwind zu uns herüber-
treibt, sie ist noch dazu durch die hohe Spannung
mit Elektrizität geladen, unter der die Teile
unersetzbar stehen, die die Augen offen haben
und sich verantwortlich für die Lage des Staates
wie der Gesamtheit fühlen. Achtung dem
Nächsten, Ruhe im Innern und Re-
spekt dem Staate, das ist und bleibt die
Parole des Staatsbürgers, der loyal auch in die-
sen schweren aller Zeiten an altbewährten
Ueberlieferungen festhält und der durch die ge-
sicherte Art seiner Anschauungen auch heute noch
eine feste und für den Staat wertvolle Stütze des
Ganges bildet. Niemand kann aus der Ge-
schichte auch des deutschen Volkes wegweisen,
was das Bürgerium, was gerade der heute dem
Untergang verfallende Mittelstand dem Vater-
lande gegeben haben, was immer sie für das
Staatsganzes einzutreten und zu opfern bereit
waren, wenn es galt, den Bestand des Gemein-
wesens im Großen wie im Kleinen zu schützen,
zu verteidigen und zu erhalten. Es spricht für
den Geist dieses Bürgeriums, wenn es, im
Kriege wie im Frieden gleich bewährt, seinen
Niederhang in dieser Zeitenwende mit jener Er-
gebung auf sich nahm, die auch durch das Bewußt-
sein nicht hat geschwächt werden können, daß
ihm der Staat vieles schuldig geblieben ist und
zu Verfehlungen täglich neue fügt. So hat es
dennoch auch schweigend und nur hier und da in jäh-
entkammtem Zorne aufbegehrend, alles hinge-
nommen und ertragen, was ihm die Freiheits-
apostel des letzten Jahrzehnts mit der An-
schaulichkeit eines Lichtbildvortrages zu verkünden
wußten, es hat unermüdet und vertreten durch
die berufenen Organe, nur den Schutz ver-
langt, den es aus seinen ihm auch heute noch
verbliebenen Rechten herleitet und zu dessen
unbedingter und rückichtsloser
Durchführung es die derzeit verantwortlichen
Träger der Staatsgewalt berufen fühlt.
Es wird deshalb die Verordnung der Regierung,
die weiteren Ausschreitungen vorbeugen will,
mit Genugtuung begrüßt und der Erwartung
Ausdruck gegeben, daß dem Verbot wie der
Drohung auch die Tat der Staatsgewalt
auf dem Fuß folgt, wo diese außerordentlichen
Zeiten unerwartete Strenge erfordern. Es wird
nötig sein, daß ein jeder sich in die Lage hinein-
zudenken versteht, es wird nötig sein, daß er aus
der Beschäftigung mit diesem Thema die für ihn
und für jeden gegebenen Schlussfolgerungen
zieht. Wer das tut, der wird auf dem Wege zur
Erforschung nach Ursache und Wirkung vor der
Tatsache Halt machen müssen, daß die Not die
ein unergründlicher Feind — nicht eigene
Vollstreckung — über uns gebracht hat, unser
Volk nicht hat reifen und zu dem Bewußtsein
sich hat durchbringen lassen, daß diese Zeiten von
einem jeden Umkleiden, Anpassung, Verändern
und Opfer verlangen, mit einem Wort, daß das
deutsche Volk, das nun seit bald 10 Jahren die
praktische Vorfahrt in der Schwere nationalen Un-
glücks hat durchmachen müssen, nichts hinaus-
gelert hat.

Verlassen, auf Stammeigentümlichkeiten
vordringend, wo oft mehr Eigentümlichkeiten wie
Stammeszugehörigkeit vorhanden ist, in Partei-
kram untergehend und dem lieben Näch-
sten nicht das Einfachste gönndend, kritiklos und
deshalb auch der sinnlosesten Verbeugung zugäng-
lich, so treiben wir heute dahin. Das vaterlands-
lose Gebahren und die Leichtgläubigkeit weiter
Kreise sind so groß, daß der Außenstehende, der
diese Dinge betrachtet, nicht weiß, was er mehr
bewundern soll, die Dummheit jener, die alles
glauben müssen, die Unverfrorenheit, mit der die
vaterlandschädlichen Weisheiten an den Mann
gebracht werden, weil ihre Verbreiter auf be-
sere Weise ihre Existenzberechtigung und ihren
geistigen Befehlstand nicht nachzuweisen verstehen
— oder die Geduld, mit der die lokal und ver-
antwortungsbewußt denkenden Volkskreise die-
sen Freiden verfolgen. Dies alles, Dummheit

und Unverfrorenheit dort, Geduld und Passivität
hier, sind schuld, wenn auf deutschem Boden
immer wieder, von der Regierung unbehindert,
gehebt wird und die Flammen der Unbotmäßigkeit

England und die Pariser Konferenz.

3. Von unserer Berliner Redaktion wird uns ge-
druckt:
Ueber das Ergebnis der Pariser Konferenz
hatte bekanntlich die französische Regierung durch
Davaas am Mittwochabend eine offizielle Kund-
gebung herausgegeben lassen, die eine sehr be-
merkenswerte Aufnahme gefunden hat. In
Paris fast man die lakonischen Sätze der ziem-
lich nichtschlagenden Kundgebung wörtlich auf.
Man erklärt das Kriegsziel für begraben und
die absolute Harmonie zwischen England und
Frankreich für wieder hergestellt. In England
war man im ersten Augenblick verblüfft. Davaas
hat gesprochen, aber Baldwin schwieg. Neuter
schwieg und die Londoner Regierungsoffizien
schwiegen. Nur langsam löste sich der Bann in
England. Man begann sich auf den scharfen
Unterschied der Meinungen, der London von
Paris trennt, zu setzen, je gewaltsamer die In-
tervention wurde und je mehr in der großen eng-
lischen Note an Frankreich zu klar und ent-
schieden zum Ausdruck gekommen war. Man konnte
nicht begreifen, daß in zwei Stunden nach dem
Frühstück diese gewaltige Divergenz der poli-
tischen Debatte überbrückt werden könne. Man
misstrauete der lärmenden Freunde Frankreichs
und begann aus der Davaasnote alles das heraus-
zufischen, was nicht in ihr enthalten ist.

Wie aus London gemeldet wird, stimmen denn
auch weder die Presse, noch besonders die poli-
tischen Kreise Englands in den zuversichtlichen
Ton ein, den die Pariser offizielle Presse aus
Anlaß der Frühstückskonferenz angeschlagen hat.
Man weiß darauf hin, daß tatsächlich alles beim
Alten geblieben sein dürfte und erblickt einen
Beweis dafür in der Farblosigkeit der offiziellen
Verlautbarungen, die nach Ansicht englischer
Kreise jederzeit seit der Pariser Konferenz hätten
abgegeben werden können. Der Gegenlag besteht
nach wie vor in der Methode, Reparationen zu
erlangen. Man hebt immerhin als beruhigen-
des Symptom die Tatsache hervor, daß die Unter-
redung, der bekanntlich ein Einleitensritzt voran-
ging, überhaupt zustande gekommen ist und daß
der erste Kontakt Gelegenheit geben möge, sich
kennen zu lernen und im Zusammenarbeiten
Vertrauen zu gewinnen.

Verschiedentlich drückt man auch in Kreisen,
die der Begegnung mit Poincaré jedes direkte
Ergebnis ablehnen, die Hoffnung aus, daß
nächstens eine englisch-französisch-belgische
Konferenz zusammenzutreten müsse. Die Begegnung
wird ferner als eine Niederlage für Lord Curzon
angesehen, den man aus der Behandlung
der Reparationspolitik als ausgeschaltet be-
trachtet, so daß somit Baldwin nunmehr die
Führung in dieser Frage übernehmen wird.
Die „Times“ belächeln die Erklärung einer
französischen Zeitung, wonach die Unterredung
zwischen Baldwin und Poincaré die gleiche histo-
rische Bedeutung habe, wie der Besuch
Guards VII. im Jahre 1908 in Paris. Troß-
dem glaubt die Zeitung, daß die Unterredung
dazu verholfen habe, die Reparationsfrage aus
der gegenwärtigen Sackgasse herauszubringen.
Die „Westminster Gazette“ zeigt sich über die
Fassung des Pariser Communiqués ungeneigt
und vertritt die Ansicht, daß es unaufrichtig sei
und die wahren Zustände verschleiern wolle.
„Daily Express“ belächelt die Kundgebung
Poincarés als laud. Der Verfasser der Kund-
gebung habe offensichtlich etwas gutes sagen wol-
len, es aber nicht hindern können, daß sein Er-
zeugnis in London eine ganz andere Aufnahme
fand.

Englische Urteile über die Pariser Minister- begegnung.

London, 21. Sept. Der diplomatische Bericht-
erhalter des Regierungsblattes „Daily Tele-
graph“ schreibt, in London nimmt man nicht
an, daß der Standpunkt der französischen und der
britischen Regierung sich geändert habe, daß ein
Uebereinkommen zwischen London und Paris be-
vorstehe. Der Hauptzweck von Baldwin's Unter-
redung sei gewesen, die französische Ansicht über
die Reparationsfrage und die damit zusammen-
hängenden Probleme im Lichte der letzten Er-
gebnisse zu erforschen. Der britische Premier-
minister habe sich jedoch sehr gebietet, weder sich
selbst noch das britische Kabinett bezüglich einer
neuen Politik festzulegen. In der französischen
Presse sei zum Ausdruck gebracht worden, daß
Großbritannien einer entmilitarisierten
Weltung des R u r g e b i e t e s zustimmen
werde. Wenn diese Annahme die Bildung irgend
einer verlängerten Wirtschaftsbegegnung d. h. der
verlängerten Einbeziehung von direkt kon-
trollierbaren produktiven Pfändern bedeuten soll,
so sei dies unbegründet, denn die britische Politik
weise nachdrücklich auf die verheerende

Wirkung derartiger Pfänder für die innere
Wirtschaftslage und Leistungsfähigkeit Deutsch-
lands hin.

Frankreich in Erwartung.

Paris, 21. Sept. Gestern abend ist unter dem
Vorsitz Poincarés eine Konferenz zusammenge-
treten, die sich mit der Ruhr- und Rheinange-
legenheit befaßte. Dieser Konferenz wohnten
bei: Marschall Foch, der Finanzminister, der
Minister für die öffentlichen Arbeiten, der rhei-
nische Oberkommissar Lizaro und der elsa-
ssische Abgeordnete Oberkirch. Es wurden nach
dem „Matin“ alle Fragen durchgesprochen, die
sich in dem Augenblick ergeben würden, in dem
der passive Widerstand ein Ende finde.
Nach dem „Echo de Paris“ sollen im Laufe der
Beratungen auch die Maßnahmen geprüft wor-
den sein, die getroffen würden, um die Markt-
katastrophe zu beseitigen. Für den Augenblick
noch werde die Frage einer R e i n w ä h r u n g
geprüft.

Keine deutschen Sonderverträge an Belgien.

Paris, 21. Sept. Der Brüsseler Bericht-
erhalter des „Petit Parisien“ erklärt in der Lage
zu sein, in der formellsten Weise sagen zu kön-
nen, daß der belgischen Regierung von der deut-
schen Regierung kein Expofé über die ange-
botenen Hypothesen übermittelt worden sei. Bis
heute seien keine konkreten Vorschläge gemacht
und keine diplomatischen Schriftstücke seien von
der deutschen Regierung überreicht worden. Der
belgische Gesandte habe wiederholt mit dem
Reichskanzler gesprochen. Er habe seiner Re-
gierung darüber einen Bericht überreicht, der in
gewissen Punkten die Haltung, die Streife-
man in seinen Reden bekannt gegeben habe,
vervollständige.

Die neue Währung.

Berlin, 21. Sept. (Drahtber.) Die Bespre-
chung des Reichsfinanzministers mit Finanz-
sachverständigen über die Gründung der Wäh-
rungsbank hat, wie der „Volkswagen“ hört, soweit
zum Abschluß gebracht worden, daß es sich in
der Hauptsache nur noch um die Frage handelt,
zu welchem Kurs die Papiermark als Scheide-
münze für die neue Währung angenommen
werden soll. Das von der Währungsbank her-
auszubehende Geld wird die Aufzeichnung
„V o d e n m a r k“ erhalten und sich auf den von
der Währungsbank herausgegebenen Renten-
briefen ausbauen, die zum Goldmarkkurs mit
5 Prozent verzinst werden und eine gute Rente
darstellen dürften.

Eine neue Stützaktion.

6. Berlin, 21. Sept. (Drahtber.) Reichs-
finanzminister Hilferding empfing heute
nachmittags Vertreter der Gewerkschaften, denen
er seine Absichten über die kommende
Währung und über die angewandte
Stützaktion für die Mark mitteilte.
Er sprach seine Befriedigung darüber aus, daß
es gelungen sei, den Dollar erheblich zu senken.
Der von der Regierung geführte Schlag
sei unerwartet gekommen und habe seine Wir-
kung nicht verfehlt. Die Regierung werde ihre
Einwirkung so lange fortsetzen, bis die ge-
planten neuen Maßnahmen in Kraft getreten
seien.

Die Arbeit des Devisenerfassungskommissars.

München, 21. Sept. Wie die Korrespondenz
Hoffmann mitteilt, ist der Devisenerfassung-
Kommissar Geh. Rat Fellingner am 20. September zum
Besuch des bayerischen Ministerpräsidenten und
des Handelsministers in München eingetroffen.
Sofort nach der Ankunft hat Geheimrat Fel-
linger eine eingehende Aussprache insbesondere
mit dem Handelsminister gepflogen. Im An-
schluß hieran wurde ihm Gelegenheit gegeben
zur Darlegung seiner grundsätzlichen Auffassung
vor führenden Kreisen der bayerischen Wirt-
schaft. Den Ausführungen entnahmen die Be-
teiligten mit Befriedigung, daß er in seiner
Amtsführung den berechtigten Interessen von
Handel, Industrie und Gewerbe weitgehend
Rechnung tragen wird. Ein Eingriff in die
produktiven Zweigen dienenden Devisen und
Edelmetallbeständen ist nicht beabsichtigt. Auch
die vielfach geäußerten Befürchtungen des not-
leidenden Mittelstandes sind unbeschränkt. Da-
gegen wird mit aller Schärfe gegen den un-
legitimen Devisenhandel und Devisenbesitz vor-
gegangen werden. Eine weitgehende Dezen-
tralisierung soll die Durchführung der Maß-
nahmen erleichtern. Zur Wahrung der beson-
deren bayerischen Bedürfnisse wird der Devisen-
kommissar sich zum Vollauf der Verbordnung in
Bayern einer im Unternehmen mit dem bayeri-
schen Handelsminister zu errichtenden eigenen
Stelle bedienen.

tungen sich die Regierungsmassnahmen aufbauen,
die lokal und auf besondere Verhältnisse zu-
geschritten, Versammlungen verbieten oder die,
wie jene des Reichspräsidenten vom 18. Septem-
ber, die Sabotage der Steuerzahlungen, wie die
der Lieferung lebensnotwendiger Erzeugnisse,
unter Strafe stellen. Doch wohl, daß sie ebenso
lebenswichtige und bedrohte Staatsinteressen
schützen sollen. Was aber geschieht mit jenen,
die in diesen Tagen ihre einzelne staatsbürger-
liche Aufgabe in der Vergebung und Hebe des
Alle gegen Alle sehen? Gibt es nicht in solchen
Zeiten auch ungeschriebene Gesetze — Gesetze,
die unbedingte nationale Disziplin, Gemein-
schafts- und Opfer Sinn auf der einen, Tatkraft
und Wahrung der anvertrauten nationalen
Würde auf der anderen Seite in der Worte höch-
ster Bedeutung fordern? Will eine Regierung
dem Staatswohl dienen, so muß sie von dem
Vertrauen des Volkes getragen sein, sie darf
zum mindesten nicht zum Gegenstand seines Miß-
trauens werden. Wünscht ein Volk eine Füh-
rung, wie wir sie heute bitter nötig haben, so
muß es aus sich heraus Förderer stellen, die
seine Regierung zu Höchstem antreiben und be-
fähigen.

Solange aber unter den Augen einer Regie-
rung sich weite Kreise des Volkes ungestraft
systematisch verheben und bekämpfen können, so-
lange werden Volk und Regierung nicht das
Ziel — die Rettung des Vaterlandes in schwer-
ster Stunde — erreichen, solange wird eine Re-
gierung immer nur auf dem wankenden Funda-
ment einseitiger Vertrauensstützung und un-
oder widerwillig geleisteter Mitarbeit weiter
Volkskreise herbeiziehen. Daher unsere Lage im
Innern, daher unsere Beurteilung durch die
Welt dort draußen.

Wo diese Gesetze der Stunde nicht genügen,
da müssen sie ergänzt und in die Tat umgesetzt
werden, sie müssen mit der ganzen rücksichtslosen
Schärfe vollstreckt werden, die wir als einzige
wirksame, leider bis heute nicht praktisch ver-
wertete Erfahrung aus unserem neunzigjährigen
Ringens zogen, und keine Tür darf es geben, vor
der der Volkstrecker Halt macht.

Die Bilder, die sich uns heute bieten, sind die
von 1918. Frankreichs finanzielle Hungernot
hat sich trotz aller Völkerbunds- und Versänd-
lungsarbeiten an die große Wächung des Welt-
krieges angeschlossen. Dank der Unmenslichkeit
eines äußeren Feindes steigen die
Wasser nationaler Not höher und höher, weil
ein tapferes und tüchtiges Volk sich mit der letz-
ten Kraft gegen seinen materiellen und nation-
alen Untergang stemmt. Statt nun den Ur-
heber dort draußen zu suchen und die ganze
nationale Kraft geschlossen gegen ihn einzu-
setzen, geht man hin und schlägt wieder einmal
dem Bruder den Schädel ein. Völkern, die nichts
lernen, geht es wie den Menschen. Ueber beide
geht der Dogen hinweg, dessen Fahrtrichtung
letzten Endes doch nur durch einen Willen
und eine Tat bestimmt wird.

Wenn heute die Regierungen in Reich und
Ländern vor nie dagewesene Schwierigkeiten ge-
stellt sind, dann wird es gut sein, daß sie sich auf
derjenigen erhaltenden Kräfte erinnern, die
angebrochen, wenn auch abgelehrt, in dem Bür-
gerium schlammern und nur der Stunde har-
ren, da der Staat sich, von Gespinnstweiden der
neueren Zeit abgehend, auch ihrer wieder er-
innert und ihnen die Mittel einräumt, auf die
er moralisch wie materiell nicht verzichten kann.
Tut er das, indem er mit fester Hand der Schir-
mung des Volks- und Klassenhaßes ein Ende
macht, dann — aber auch erst dann — wird er
mit Recht den Namen eines Volksstaates tragen
und Ausnahmeverordnungen, welcher Art sie
auch immer sein mögen, unnötig machen.

v. L.

Die Ernährungslage.

6. Berlin, 21. Sept. (Drahtber.) Im Unter-
auschuß für Landwirtschaft und Ernäh-
rung des vorläufigen Reichswirtschaftsrates
führte der Vertreter des Reichsministeriums für
Ernährung und Landwirtschaft aus: Die In-
landgetreideernte sei in diesem Jahre bedeutend
besser als im Vorjahre und betrage schätzungs-
weise 10 Millionen Tonnen. Um Störungen in
der Brotversorgung nach dem 15. Oktober
zu verhindern, werde eine im Kabinett bereits
angenommene Vorlage dem vorläufigen Reichs-
wirtschaftsrat dieser Tage zugehen, die im wesent-
lichen folgendes bestimmt: Verstärkung der von
der Reichsgetreidekasse zu erwerbenden Brotge-
treidemenge auf 2 bis 3/4 Millionen Tonnen.

Die Möglichkeit der Fortführung der Marke...

Wegfall der öffentlichen Getreideablieferung...

Die Ausfichten für die Herbstkartoffelernte...

Die Milchversorgung der Säuglinge, Kranken...

Nach der darauffolgenden Aussprache nahm der Ausschuss...

Wo stehen wir?

Die Versuche der Regierung Stresemann, durch direkte Verhandlungen...

Der Erfolg der Taktik liegt heute offen da; Poincaré zeigt sich unnahegelegener als je.

Zwei Skizzen.

Von Lia Weidt (Karlsruhe).

Im Gemüß des Lebens treffen sich zwei Menschen. Sie kommen aufeinander zu...

I. Nebel.

Um 10 waren die Klänge der Symphonie verhaucht...

Bei diesem Orientierungsversuch hörte sie plötzlich hinter sich eine klavivolle männliche Stimme...

Es kam ihr gar nicht zum Bewußtsein, wie unvorsichtig es war, sich einem wildfremden Menschen...

annehmen und die Verordnungen aufheben? Die 'Frankfurter Zeitung' meint...

Was wird die Reichsregierung tun? Auf ihr ruht die ganze Verantwortung...

Deutsches Reich

Der Zusammentritt des Reichstages.

Berlin, 21. Sept. Wie die Morgenblätter melden, hatten der Reichstagspräsident Dr. Stresemann...

Berlin, 21. Sept. (Fig. Drahtber.) Der Reichstagsitzung am 20. September wurde eine Konferenz des Reichsrates...

Zulagen für die Sozialrentner.

Berlin, 21. Sept. Im Reichstagsausschuß für soziale Angelegenheiten wurde beschlossen...

händliche von der Welt, sich ihm anzuertrauen.

Die beiden schlanken Schatten schritten nun Seite an Seite weiter.

Er letzte das Gespräch ein, im Hinweis auf seine Aussprache des Deutschen, mit der Erklärung...

„Ich liebe den Nebel so sehr“, fuhr er fort, „er nimmt den Dingen die grelle Wirklichkeit.“

Nun bemühte er sich, mit den Augen den Dunk zu durchdringen, um ihre Gesichtszüge untersuchen zu können...

„Wie schön Sie meine Gedanken auszuspinnen wissen.“

Sie wanderten schweigend weiter, wie im Traum — zwei Menschen auf einsamer Insel, umrandet vom Weltmeer...

II. Reise.

Es war im Jahre des Weltkrieges; 1916. Der Zug, der die Soldatenmassen vom Westen nach dem Osten trug...

Reichsrichtzahl der Lebenshaltungskosten festgestellt. Ferner wurde ein Initiativgesetz über Notmaßnahmen in der Unfallversicherung...

Die Besetzung des Mannheimer Schlosses.

Mannheim, 21. Sept. (Drahtber.) Die französischen Kompanien, die gestern das Mannheimer Schloss besetzt hatten...

Mannheim, 21. Sept. Nach den neuesten Meldungen wurde die Besetzung im Schloss verringert. Wie wir erfahren, ist der Anmarsch...

Mannheim, 21. Sept. Der 16. und 17. des Monats sind der Besetzung im Schloss beschäftigt. Die Besetzung im Schloss wird mit 16 Mann besetzt.

Als Grund für die Besetzung des Mannheimer Schlosses wird mitgeteilt, daß es sich um eine Vergeltungsmaßnahme für eine Schießerei...

Mannheim, 21. Sept. Zu der Besetzung des Mannheimer Schlosses äußerte sich der Chef der Besatzungstruppen...

Frankfurt a. M. Eine junge Dame schritt eilends durch die Gassen der zweiten Klasse. Alles war dicht besetzt mit Militär.

Frankfurt a. M. Eine junge Dame schritt eilends durch die Gassen der zweiten Klasse. Alles war dicht besetzt mit Militär.

Der Zug glitt ins Freie. Sie griff nach einer Zeitung, überflog ein paar Zeilen Politik — ein paar Worte im Feuilleton — Sportberichte...

Mela blinnte erschrocken um sich. Ihr war, als hörte sie Gedanken wie tönende Glocken nachschwingen im Raum...

Nach einem Blick in seine glänzenden Augen, die ihr verrieten, daß er ihre Bewegung verstanden hatte — und Mela lebte sich mit geschlossenen Lidern in die Polster zurück.

Als zum Diner aufgerufen wurde, fügte es sich, daß ihnen die Plätze am gleichen Tisch angewiesen waren.

Sie standen gelöst, lächelnd, erfüllt. Schweigend sammelte der junge Offizier seine Gedanken...

Teile der Stadt oder auf einzelne weitere staatliche, städtische oder private Gebäude auszuweichen. Wie weiter gemeldet wird...

Berschiedene Drahtmeldungen

Das Todesurteil bestätigt.

Düsseldorf, 21. Sept. Das Divisionsgericht hat die am 8. September gegen den zum Tode verurteilten Studenten Raabe erlassene Revision verworfen.

Anschlag gegen eine Bahn?

Berlin, 21. Sept. (Drahtber.) Nach Zeitungsberichten ist gegen die Bahnstrecke Rattenberg-Heiden, innerhalb des Stadteiffen eine Sprengattentat verübt worden.

Tagung des hilflosen Völkerverbundes.

Berlin, 21. Sept. (Drahtber.) Die Völkerverbundversammlung trat heute wieder nach sechsstündiger Pause zusammen.

Schlüsselzahlen des 22. Septbr.

- Badischer Einzelhandel: 3 800 000 (Vortag 5 400 000).
Reichsindex: 22.—25. Sept.: 3 359 999 900 Prozent (Vortag 2 179 999 900 Prozent).
Schlüsselzahl des Badischen Gewerkschaftsverbandes: 20 Mill. M.; 1/4 Liter neuer Weizen 9 Mill. M.

Eine ernste Mahnung.

Von amtl. Seite werden wir um Aufnahme folgender Ausführungen ersucht:

In den letzten Tagen wurde an verschiedenen Orten des Landes der Versuch gemacht, die Arbeitslosen zu Demonstrationen und Gewaltandrohungen zu veranlassen...

Arbeiter, vertraut Euren gewerkschaftlichen Organisationen und folgt keinen Aufrufen von unverantwortlichen Personen...

Die Arbeiter dürfen auch überzeugt sein, daß von Seiten der Reichsregierung alles geschieht, um den Ruhrkampf möglichst bald so zu beenden...

An alle Arbeitgeber rufen wir die dringende Mahnung, Stillelegung von Betrieben, Arbeiterentlassungen oder Arbeitszeitverkürzungen nur unter dem Druck äußerster Not vorzunehmen...

Nur wenn wir alle Kräfte in den Dienst des Volkes stellen, werden wir die Schwierigkeiten der kommenden Wochen überwinden.

Konzerte.

Konzert des Südstädtischen Chors.

Ganz besonderes Interesse erweckte das Konzert des Südstädtischen Chors, der am letzten Sonntag seinen Fingerring- und Nachmittagskonzert ein Schubertprogramm folgen ließ.

Abschiedskonzert von Elisabeth Moritz.

Elisabeth Moritz, die als die erste pianistische Kraft unserer Stadt gewertet werden durfte, verläßt uns. Sie geht nach Amerika...

Aus Baden

Die Feuerungsbeziehung in Baden.

Nastatt, 21. Sept. Der bereits angekündigte Generalstreik konnte dadurch vermieden werden, daß es nach mehrstündigen Verhandlungen gelang...

Vörsach, 21. Sept. (Drahtber.) Hier hat sich nichts mehr von Bedeutung ereignet. Nachdem die Stipo achtern das Pflanzgebäude und das Amtsgericht geräumt hatte...

Waldsloh, 21. Sept. Auch die hiesigen Fabrikbetriebe haben der Arbeiterchaft eine Feuerungsbeziehung...

Friedenszustand in Vörsach.

Karlsruhe, 21. Sept. Gestern haben die maßgebenden Führer der Arbeiter sich dem Bezirksamt gegenüber erboten, mit allen Kräften dafür einzutreten...

Die erwähnten Beschlüsse sind in Vörsach durch die Streitenden angenommen worden.

Schwellingen, 21. Sept. Eine schwere Explosion, bei der glücklicherweise keine Menschen zu Schaden kamen, ereignete sich in einem Hause der Mühlentstraße...

Hodensheim (b. Schwellingen), 21. Sept. Durch Feuer ist ein Teil der Zigarrenfabrik Jakob Dorn zerstört worden.

Manheim, 21. Sept. Schon wieder hat sich hier eine schwere Missetat ereignet: ausgeragt, bei der ein 49jähriger Mann in seinem Lokal lebensgefährlich verletzt wurde.

Seidelberg, 21. Sept. Der 40jährige verheiratete Ingenieur Ernst Maier von hier ist an Erstickung gestorben.

Vom Felberg, 21. Sept. Am 19. d. Mts. fielen auf dem Felberg die ersten Schneeflocken, ohne daß jedoch längere Zeit ihre Spuren auf dem Boden sichtbar geblieben wären.

Wibersach, 21. Sept. Die Bürgermeistereiwahl hier ergab ein Ergebnis, das keine der Kandidaturen die erforderliche Stimmenmehrheit erhielt.

Mitteilungen der Steuer- auskunftsstelle der Handels- kammer Karlsruhe.

Freigrenze bei der Betriebssteuer.

Zur Behebung von Zweifelsfragen machen wir darauf aufmerksam, daß die Freigrenze bei der Betriebssteuer nicht nach der Zahl der Angestellten und Arbeiter, sondern nach der Höhe der Abgabe an jedem Abgabetermin abgemessen ist.

Erhöhung von Steuerföhen des Kapital- verkehrssteuergesetzes.

Der Reichsfinanzminister hat durch Verordnung vom 14. September 1923 (RGBl. I S. 888) die Gesellschaftsteuer bei der Errichtung von Aktiengesellschaften, Kommanditgesellschaften auf

Aktien, Gesellschaften m. b. H., Kolonialgesellschaften, Bergwerksunternehmen usw. mit Wirkung vom 20. September ab auf mindestens 200 Millionen Mark erhöht.

Wo gehen wir am Sonntag hin?

Mit Bahn nach Dittenhöfen (Sonntagskarte). Vom Bahnhof auf der Bach entlang fahrenden Seebader Straße etwa 10 Min. aufwärts bis zum Gahhaus zum Kreuz...

Vom Wetter

Wetternachrichtendienst der Badischen Landes- wetteramt Karlsruhe.

Freitag, den 21. September 1923. Die Wetterlage steht vollkommen unter der Herrschaft ozeanischer Luftströmungen und rasch aufeinanderfolgende Luftdruckwellen bringen fortwährend trübes Wetter mit ergebnislosen Regenfällen.

Weiterausichten für Samstag, 22. Sept. 1923: Fortdauer der meist trüben, regnerischen und sehr kühlen Witterung bei starken westlichen Winden.

Table with 2 columns: 21. September and 20. September. Rows for temperature ranges (Schneeobergrenze, Regen, Nebel, etc.) and wind directions.

Dintergrund der lebhaften Aussprache über die künstlerische, erzieherische und technisch-ökonomische Lage der deutschen Kunst- und Handwerksentwicklung.

Das Festsche, das sich häufig zum Hinreichenden heigert, gibt. Unter diesem Eindruck fand man auch in ihrem letzten Klavierabend.

Kunst und Wissenschaft

Die Werkbundtagung in Weimar. Unter sehr starker Beteiligung aus allen Teilen des Reiches hat in den letzten Tagen der Deutsche Werkbund in Weimar seine diesjährige Tagung abgehalten.

schon ist auf den deutschen Messen besonders in Frankfurt a. M. die Leistung des Werkbundes stark hervorgetreten. Vertreter eines amerikanischen Ausschusses und ähnliche Beiräte in Holland suchten Anschluss an den Werkbund.

Schulnachrichten. Prof. Dr. Hans F e h r, der an der Heidelberger Universität über deutsche Rechtsgeschichte hielt, hat einen Ruf an die Universität Bern angenommen.

Bekanntmachung
über Ausfuhrbeschränkung für Wein aus dem Lande Baden.

Auf Grund des § 6 Absatz 2 der Verordnung über Ausfuhrbeschränkung vom 13. Juli 1923 (Steuer-Zeitung Teil 1 Seite 718) wird mit Zustimmung des Herrn Reichsministers für Ernährung und Landwirtschaft die Ausfuhr von Wein aus dem Lande Baden nach dem Ausland mit sofortiger Wirkung verboten.

Zum Überwinden gegen diese Anordnung werden mit Gefängnis bis zu einem Jahr und mit Geldstrafe oder mit einer dieser Strafen bestraft. Karlsruhe, den 18. September 1923.
Der Minister des Innern:
L. B. Dr. H. Jung. D. S. 106.

Erhöhung der Preise für Markenbrot.

Infolge weiterer Steigerung der Rohstoffpreise. Ab dem 22. September 1923 folgende Preise in Kraft:
ein 1500 Gramm-Brot . . . 4 600 000.—
ein 750 Gramm-Brot . . . 2 300 000.—
Karlsruhe, den 21. September 1923.
Der Oberbürgermeister.

Gasfoks.

Wir berechnen unseren künftigen Abnehmern ab 22. September d. J. bis auf weiteres:
Luft- und Stückfoks
den Ztr. zu 130 000 000 Mk. ab Wert
" 133 000 000 Mk. frei Keller
Die Zufuhr von Foks an unsere künftigen Abnehmer (Abonnenten) erfolgt nur auf jeweilige besondere Bestellung.
Karlsruhe, den 21. September 1923.
Städt. Gas-, Wasser- und Elektrizitätsw. u. m. b. H.

Allgemeine Verstrantentafel Karlsruhe.

Nach Maßgabe der Reichsteuerverordnung über die Verstrantentafel vom 24. September 1923 ab 102 Millionen Mark täglich. Demzufolge werden von diesem Zeitpunkt ab die Grundfläche und Beitragsfläche der Verstrantentafel und die Beiträge der Verstrantentafel ab dem 1. d. M. auf das 17fache erhöht. Die Abnehmern werden sich im gleichen Maße erhöhen, jedoch frühestens vom 8. Oktober d. J. ab. Die Einkünfte und Beiträge in der Invalidenversicherung bleiben bestehen. Karlsruhe, den 22. September 1923.
Der Vorstand: Verwaltungsdirektion: R. S. m. u. b.

Das Bankhaus
Veit L. Homburger

Karlsruhe 11
Ortsverkehr: 35, 36, 4391, 4392, 4393
Telefon: Fernverkehr: 4394, 4395, 4396, 4397
besorgt alle in das Bankfach einschlagenden Geschäfte.

Der neue Posttarif
vom 20. September ist erschienen

und in unserer Geschäftsstelle, Ritterstraße 1, zu haben.
Preis 500 000 Mark.

Photographie!

Olga Klinkowsiröm
Kaiserstr. 243 Karlsruhe i. B., nächst Kaiserpl.
Künstlerische Postkarten
Portraits, Gruppen, Vergrößerung.
Kinder-Aufnahmen.

Möbel und Hausrat

bringen Sie am besten ans Geld bei der Karlsruher Auktionshalle. Inh.: Caffé & Marzluft, Sammlstraße 7a. Jeden Mittwoch Versteigerung. Ausgabla. jew. Freitag.

Sie können wieder teure Bücher kaufen die Sie für Ihre Fach- u. Geistesbildung notwendig brauchen durch Teilzahlung wenn Sie sich der Buchmark bedienen. Nähere Auskunft und Bezug durch die Bücherstube Berggötz, Douglasstr. 11, III.



Regelmäßiger Passagierdampferdienst mittelst Doppelschrauben- und Dreischraubendampfer

Hamburg New York

„Finland“ 29. Sept.
„Mongolia“ 6. Okt.
„Minnekahda“ 13. Okt.
„Manchuria“ 27. Okt.
„Canopic“ 5. Nov.

White Star Line Bremen-New York

„Canopic“ 28. Sept.
„Pittsburgh“ 16. Okt.
Hervorragende Einrichtung der Kajüte und 3. Klasse
Vorzügliche Verpflegung
Auskunft erteilt die Passageabteilung der

White Star Line American Line

Alsterdam 39 Hamburg
Vertreter in Karlsruhe:
Hermann Meyle
Telephon Nr. 450 Kaiserstraße 141
Ecke Marktplatz.



Raucht Knippenberg-Tabake

Sie sind gut und preiswert! Zu haben in allen einschlägigen Geschäften!



Wohn- und Schlafzimmer
von 2 jungen Beamten in der Beschäft. Ansb. unter Nr. 6239 ins Tagblattbüro erb.

Kindergarten
besteht. Ansb. unter Nr. 6239 ins Tagblattbüro erb.

Zimmer und Wohnungen
finden Sie schnell Interessenten durch Angabe einer kleinen Annonce im „Karlsruher Tagblatt“

Ladenlokal
für Lebensmittel-Geschäft zu mieten gesucht. Eventl. Warenbestände werden mit übernommen. Schöne Ladenwohnung vorhanden. Angebote unter Nr. 6299 ins Tagblattbüro erb.

Große Margarinefabrik
kühlen Lagerraum (eventl. Keller) ca. 80 qm, mit Büro, wozu im Stadtbüro, zu mieten. Angebote unter Nr. 6287 ins Tagblattbüro erb.

Offene Stellen
Besseres junges Mädchen gel. anst. m. 18 J. das 4 Jahre b. m. Kind. (2 Mädchen, 4 u. 18 J.) war. Kleinfabrikante 6 Ill. Auf l. od. 15. Okt. wird in kleinen Haus, tüchtiges

Ka-Wo-Ge
Vermittlung. Die nördliche Hälfte des Hauses V und die östl. Gehöftgebäude in der ehem. Dragonerfabrik, Kaiserstraße Nr. 12, sind alsbald zu vermieten. Angebote sind bis spätestens 28. September d. J. einzureichen. Bedingungen und Näheres im Zimmer 54, Jahrbücherstraße 5, zu erfragen.

Wohnungsaufst.
Wohnungsaufst. in Röhde und Gänge von 5-6 Räumen und Zubehör gegen Bauf. mit 12 Jmm. u. Zubehör. Bestm. Angeb. unter Nr. 6300 ins Tagblatt.

Miet-Gesuche
Beamtin sucht sofort gut möbl. Zimmer. Angebote unter Nr. 6284 ins Tagblattbüro.

Ausländer
Sucht u. sofort vornehm. Zimmer. Angeb. unter Nr. 6295 ins Tagblatt.

Wäsche
Wer übernimmt, wäscht, umst. um Waschen und Reinarbeiten? Angeb. unter Nr. 6290 ins Tagblatt.

Fräulein,
das Hot Mercedes oder Adler schreibt, für die Abendstunden in der Beschäft. Ansb. mit Angabe des Alters und der Fortbildungen unter Nr. 6274 ins Tagblattbüro erb.

Reisender
gesucht zum Besuch von Schuhfabriken und Großhändlern. Nur sachgewandte Personen. Angeb. unter Nr. 6286 ins Tagblattbüro erb.

STADTGARTEN

Sonntag, den 23. September, vormittags 11-12 Uhr im Stadtpark: Frühkonzert: Schülerkapelle. Kein Zuschlag. Nachmittags von 4-6 Uhr im Stadtpark: Konzert: Harmoniekapelle.

Deutsche Kunstausstellung Karlsruhe.

Sonntag 11 Uhr — Morgenfeier. Kammermusik für Bläser vom Landestheater. Kämpfe, Büchtemann, Hoffmann, Kraft, Wenk, Somann, Gierschner, Gebhard. Lieder für Sopran: L. A. Weidt vom Bener Stadttheater.

Nachmittags 4 Uhr: Lieder für Sopran und Tenor. Duette. Marie und Friedr. Meißner, Karl Huber, Violine, Harmonium: Frdr. Nerz. Am Flügel: Otto Somann. — Flügel und Harmonium von Hch. Maurer. Kein Zuschlag zu den Tageskarten.

Alte Silber-, Gold- u. Platin-Gegenstände

zu gewerblichen Zwecken kauft zu höchsten Tagespreisen Hermann Gengenbach Goldschmied und Juwelier Kaiserstraße 243. Telefon 5156.

Brillanten, ganze Perlschnüre Gold, Silber, Platin-Gegenstände

zu höchstem Tageskurs B. Kamphues, Kaiserstraße 207

Abonnenten kauft bei Inserenten des „Karlsruher Tagblatts“.

Für ausgefärbte Frauenhaare

zählt die höchsten Preise hier am Plage Carl Berger, Damen- und Herrenfrisier-Salon, Ritterstr. 25, Eing. Ritterstraße, gegenüber dem „Karlsruher Tagblatt“.

Gebrauchte Möbel

solange ganze Haus- und Küchengeräte sowie alte Möbelstücke. Gemeinnützige Hauswirtschaftsvereine. Schloßplatz 13. Telefon 3204.

Resi-Lichtspiele

Friedericus Rex von Samstag bis einschl. Freitag I. u. II. Teil von Samstag bis einschl. Dienstag III. Teil von Mittwoch bis einschl. Freitag IV. Teil.

Badisches Landestheater

Samstag, 22. September 7 bis nach 9 1/2 Uhr Sp. I, 3, 50 A Abonn. E. 2. Th.-Gem. B. V. B. Nr. 4401/4800 Uraufführung: Die Reise gegen Gott Schauspiel in 3 Akten von Rolf Lauckner

Ich finde den Weg.
Roman von Hans v. Heidehufen.

(47) (Nachdruck verboten)
Am anderen Nachmittag kam Tante Hulda nach Sonderbohm. Sie wollte nach dem alten Landrat sehen. Vor allem trieb es sie, ihr Herz auszusprechen und den Rat der biedereren Landrätin zu hören, was zu tun sei, ihren Neffen an dem unheiligen Weiratsgedanken zu hindern. Abhängen mußte man sich versehen lassen. Zu ihrem unerwarteten Erstaunen traf sie hier auf einen Widerstand, den sie nicht im mindesten erwartet hatte.
„Sie sind doch sonst eine so klar denkende Frau“, sagte der alte Herr und richtete sich trotz seiner immer noch schwachen Kräfte im Bett auf. „Lassen Sie den Neffen, er geht ruhig und bestimmt wie ein Mann seinen Weg. Die alte Carlotta hat Ihnen mit ihrem Majoratspassus geradezu den Kopf verkehrt. Das ist alles Spiegelfechterei, aber man soll die Schwierigkeiten nicht suchen, wo gar keine sind!“
„Maria Waldenrat wird eine ganz famose Frau“, fuhr der Landrat betörend fort, „ich wundere mich schon all die Zeit, daß Sie das nicht selbst herausgefunden haben.“
„Stimmt“, nickte die Landrätin. „Und nichts von Verleumdung“, fuhr er wieder an. „Mein Nachfolger soll er werden. . . . Sehen Sie ihn nur schelmig zum Erben ein, denn wenn er im Kreise anständig ist, so wird das viel leichter zu erreichen sein. Ich möchte es noch erleben, daß ich ihn in das Amt einführe und in seine Hände lege, woran ich mit Leib und Seele gearbeitet habe. . . . Tante Hulda, haben Sie noch nie an diese Möglichkeit gedacht?“
„Kleinlaut verneinte sie. „Ich bin alt und meine Kräfte sind verbraucht. Gott hat es

gnädig mit mir gemacht, daß er mich noch auf Erden lieh, um diese Freude erleben zu können.“
Zwei Jahre später war ein Freudenfest in Sonderbohm. Der junge Landrat Hans v. Kirddorf hatte sein erstes Kind, einen Sohn, getauft — und Tante Hulda stand Pate. . . . Als der feierliche Akt vorüber war, zog der glückliche Vater einen Brief aus der Tasche und reichte ihn der Tante. Sie wurde ganz verlegen und rief ihn eilig in kleine Stücke. Es war ihr damaliges Schreiben an die strahlende Mutter, die mit verflüchtigtem Gesicht auf das kleine Wunder hinabsah, das man ihr gab, und dem sie das Leben schenken durfte.
„Ja, wer konnte denn so etwas denken!“ meinte die Tante, die selber viel zu glücklich war, um ihm zu zürnen, daß er diese Geschichte, an die sie selbst nicht mehr gern dachte, wieder berührte.
„Na, wenn der Junge nicht musikalisch wird, dann sind die Eltern jedenfalls unschuldig“, meinte der Landrat und zwinkerte mit den Augen. Er und seine Frau waren auch zugegen, man hatte ihn im Rollstuhl herangeschoben. Sein stilles Krankenzimmer war sonst der Mittelpunkt, in dem man sich gern versammelte. „Ja, ja“, sagte er fainend, „dazu sind die Frauen da. In das Haus gehören die, um unvergängliches Glück zu schaffen und zu spenden — nicht auf die Landstrassen und in den Rabau des Lebens. . . .“ Er hatte Marias Hand ergriffen und freigelegt sie liebevoll. „Haben Sie es alle gelesen, wie die arme Hella Pescatore geendet hat? Sie ist mit dem Automobil verunglückt — absichtlich, meldet die Zeitungschronik. Ihr sauberer Gefährte, der schwarze Geigenkünstler, hat sich einige Knochen gebrochen und kam lebend davon. Dessen ist an schweren, inneren Verletzungen gestorben.“
„Erstarrt hörten alle zu. „Ihr ist wohl“, sagte die Landrätin, „Nieder sterben, als ein

solches Leben lange mit sich herumwälzen. . . . Ich bin überzeugt, sie hat den Tod gesucht.“
Maria nickte. Tante Hulda hatte die meiste Teilnahme für den erschlafften Fall — sie gab sich ganz den in ihr erwachten Großmuttergefühlen hin.
Als später auch noch ein kleines Mädchen geboren wurde, streifte sie die noch immer wunderbar jung und schön aussehende Mutter und sagte: „Wenn ich das nur alles vorher gewußt hätte — nie und nimmer würde ich Hans abgeben haben, dich zu heiraten!“ Hans aber nahm sein Weib in die Arme und sagte: „Keinen Augenblick habe ich daran gezweifelt, daß alles so kommen werde! Die Musik war eine goldene Brücke zu diesem Glück. Ohne sie wäre es schwerer gewesen für mich, aber doch nicht zu schwer. Man muß nur wollen mit ganzer Kraft und mit ganzem Herzen! Was einem selbst ganz ergriffen hat, ergreift schließlich auch andere. . . . Nicht wahr, Maria? Habe ich dir nicht oft gesagt, wenn du sagtest: „Ich finde den Weg!““
— Ende —
Morgen beginnen wir mit dem Abdruck eines neuen Romans
„Der Millionengarten“
von Reinhold Ortman.

Kleines Feuilleton

Elektrizität — das Mädchen für alles. In Neuport fand kürzlich eine Ausstellung statt, die sich „Das elektrische Heim“ nannte und einmal zeigen wollte, wie der Haushalt eines modernen Menschen ganz und gar mit Hilfe der Elektrizität „erledigt“ werden kann. Die Einrichtung der einzelnen Wohnräume wies denn auch wirklich alle nur erdenklichen elektrischen Hilfsmittel auf. So gab es z. B. im Wohnzimmer einen elektrischen Fächer gegen die Hitze wie auch selbstverständlich einen elektrischen Heizapparat, ferner Anfalloden, Lampen und Leuchter aller Art, elektrisch betriebene Uhren, leuchtende Blumenstängel, erleuchtete Gemälde, Vogelkäfige und Arbeitskörbe. Dazu kamen elektrische Zigarrenanzünder, ein kleiner Apparat zum Erhitzen des Siegellacks und dergl. mehr. Im Schlafzimmer durfte natürlich die elektrische Kaffee- und Teemaschine nicht fehlen, ebensoförmig der elektrische Fellerwärmer, die Wärmeplatte, wie denn überhaupt der Steckkontakt sowohl am Toppagan wie auch am Duffel und Gtisch besetzt war. Auch in den Schlaf- und Badezimmern fehlte es nicht an allen erdenklichen Bequemlichkeiten. Heizbare Kissen, Haartrockner sowie alle Vorrichtungen zum Erwärmen des Wasch- und Badewassers. Das Kinderzimmer wies verschiedenes elektrisches Spielzeug auf, und wenn die amerikanischen Kinder Luft haben, können sie sich auf drahtlosem Wege Märchen erzählen lassen. Selbstverständlich erstreckte sich die Anwendung der Elektrizität auch auf die Küche, wo es neben dem elektrischen Herz elektrische Geschirrmaschinen, Messerreiniger, Kaffeemaschinen, Teetränkmachine, Kaffeemühlen, Elektrischmaschinen und noch alle möglichen anderen elektrischen Hilfsmittel gab.

